

DAS EINFAMILIEN HAUS

48/ Schwerpunkt: Besser kochen

80/ Smart Home: Länger selbstbestimmt

34/ Reportage: Der perfekte Mikrokosmos
94/ Sichtschutz im Garten
136/ Treppen: Schöne Einzelstücke



Das Interesse nimmt zu

Das Interesse an Lösungen, die das Leben im Alter erleichtern, ist gross, weiss Patric Eberle, Leiter der Forschungsgruppe Active Assisted Living AAL des iHomeLab der Hochschule Luzern, Technik & Architektur. Im Visitor Center des iHomeLab werden aktuelle Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt.

Interview: Joachim Hoffmann

Haben Sie den Eindruck, dass das Thema AAL allgemein stärker wahrgenommen wird als noch vor ein paar Jahren?

Die Präsenz der Themen aktives Leben oder aktives Altern hat sicherlich in der Gesellschaft in den letzten Jahren zugenommen. Es sind über die letzten Jahre viele neue Lösungen – zu einem wesentlichen Anteil auf Informations- und Kommunikationstechniken basierend – zur Unterstützung älterer Menschen und deren Ökosystem (Familie, Freunde, pflegende Institutionen) erarbeitet worden. Das sind zum Beispiel Home Monitoringsysteme zum eigenständigen Wohnen zu Hause, Notrufsysteme, Systeme zur einfachen Kommunikation (Videocall etc) mit Angehörigen und Pflegeinstitutionen und auch Lösungen zum Training des Denkvermögens und zur Erhaltung der mentalen Gesundheit. Die Industrie nimmt auch immer mehr das Käufersegment ältere Menschen wahr und massschneidert Produkte für Senioren und deren Angehörige.

Welche Resonanz erleben Sie bei Jüngeren, welche bei Seniorinnen und Senioren?

Beide Gruppen zeigen sich in der Regel sehr interessiert an diesem Thema. Manchmal ist das Bewusstsein für das Thema AAL und die spezifischen Lösungen noch nicht vorhanden, jedoch nachdem erste Informationen darüber bekannt sind, kommen immer mehr Fragen und das Interesse ist dann geweckt. Seniorinnen und Senioren sind interessiert, wie sie Lösungen aus diesem Bereich in ihr häusliches Umfeld und ihren Alltag integrieren können. Jüngere können sich dafür interessieren, wie AAL Lösungen ihre Eltern schützen und unterstützen können oder andererseits es ist bei dieser Gruppe ein allgemeines Interesse vorhanden, dieses neue Thema zu entdecken.

Auf Ihrer Website sprechen das Thema Datenschutz und Gefahr der Bevormundung an. Gibt es grosse Bedenken in diese Richtung?

Der Schutz der eigenen persönlichen Daten ist verständlicherweise ein wichtiges Thema, da die meisten Leute nicht eine gläserne Person sein möchten, von der persönliche Informationen über Internet abrufbar sind. Die Bedenken sind auf jeden Fall vorhanden und es ist wichtig, dass die Menschen über dieses Thema aufgeklärt sind und jeder für sich einen Satz digitale Kenntnisse erwirbt, um das Thema besser zu verstehen und auch besser abschätzen zu können, welche öffentliche Datenspur wir mit unserem Verhalten in der digitalen Welt hinterlegen.

Haben Sie bereits Produkte mit der Industrie zur Serienreife gebracht?

Ja, wir betreiben anwendungsorientierte Forschung und arbeiten in Projekten üblicherweise mit Industriepartnern zusammen. Aus diesen Projekten sind einige Produkte entstanden, die heute im Markt verfügbar sind. Natürlich mündet nicht jedes Forschungsprojekt in ein Produkt, aber oft entsteht eine Plattform für neue Ideen und die Resultate fliessen in neue Projekte ein.

Wie aufgeschlossen ist die Elektrobranche? Oder die Bauindustrie?

Wir stellen fest, dass die Bauindustrie und Planer und Architekten eher zurückhaltend in der Integration von neuen digitalen Technologien in neuen Gebäuden sind. Dies ist sicherlich zum einen verständlich, da vieles noch neu ist und vielleicht auch die Zuverlässigkeit etwas angezweifelt wird, jedoch ist hier ein grosses Potential und einen Mehrwert für die Bewohner vorhanden. Wir betreiben bei uns ein Visitor-Center, um neuste Technologien und Resultate aus unserer Forschung in diesem Bereich der allgemeinen Öffentlichkeit vorzustellen und zugänglich zu machen. Wir arbeiten auch mit verschiedenen Vereinigungen und Institutionen zusammen, um die Verbreitung und Akzeptanz von neuen Technologien zu fördern.

Sie stecken viel Forschungs- und Entwicklungsarbeit in Systeme, die älteren und alten Menschen helfen, geistig fit zu bleiben und nicht zu vereinsamen. Sehen Sie Fortschritte in der Politik auf kommunaler, kantonaler oder Bundesebene, sich diesem Thema zu widmen?

Es gibt ein europäisches Förderprogramm AAL-JP, das zum Ziel hat, diesen Bereich zu fördern. Die Schweiz ist da mit anderen europäischen Ländern dabei. Auf kommunaler, kantonaler und Bundesebene gibt es verschiedene Institutionen zum Teil öffentliche oder auch private Organisation, die zum Ziel haben ältere Menschen in jeglichen Lebenslagen und deren Angehörige zu unterstützen. Insgesamt ist einiges in Bewegung in diesem Bereich, jedoch fehlen dann oft für Projekte Sponsoren.

Wo kann man sich beraten lassen, wenn es darum geht, ein Haus oder eine Wohnung alters- oder behindertengerecht auszustatten?

Mittlerweile gibt es in den meisten Städten Anlauf- und Beratungsstellen, die ältere oder behinderte Menschen in Fragen der Haus- oder Wohnungseinrichtung weiterhelfen.

Prof. Dr. Patric Eberle ist Leiter der Forschungsgruppe Active Assisted Living AAL des iHomeLab. Das iHomeLab der Hochschule Luzern, Technik & Architektur forscht im Bereich Gebäudeintelligenz und präsentiert im Visitorcenter die Forschungsprojekte der Öffentlichkeit auf verständliche Art und Weise.

www.ihomelab.ch

